

In der portugiesischen Randlandschaft mischen sich die südl. Züge immer stärker ein. Der Anbau von Wein, Oliven und Agrumen nimmt nach S zu. Südl. des Ebro kommt die Mittelmeervegetation zur vollen Geltung. Da der Boden meist lässig angebaut wird, breitet sich die Steppe über große Strecken aus.

Weit überragt wird dieses Gebiet durch die Bodenverwertung in den folgenden Landschaften, so daß man von einem Gürtel der Huertas oder Déjas (Fruchtthaine) redet. Stellenweise gibt der bewässerte Boden den 40fachen Ertrag des unbewässerten Landes, und das Futterkraut Luzerne kann 10–12 mal geschnitten werden. In der Sierra Morena werden besonders reiche Bleilager ausgebeutet; höchst ertragreich sind auch die Kupferminen von Rio Tinto. Der innerste Teil des Andalusischen Tieflandes ist Espartosteppe, aber weiter meerwärts dehnen sich Getreideäcker außerhalb der üppigen Bereisungsanlagen aus. Das Mündungsgebiet liefert feurige Kampfstiere. In dem gebirgigen Südostrand erhält die Natur einen afritanischen Charakter. Im Becken von Granada dehnt sich angeichts des gletschergekrönten Mulhacén eines der herrlichsten Bereisungsgebiete aus. Im südlichsten Küstenraum wird sogar Zuckerrohr angebaut, und bei Murcia (Mürchia) reift der einzige Dattelsain in Europa seine Früchte (Abb. 34). Das Küstengebiet des NO zeigt wieder die gewöhnlichen Züge des europäischen Mittelmeergebietes. Durch Zertrümmerung der Gesteinsbede hat man hier fruchtbaren Ackerboden gewonnen, nirgends ist die Bodenbestellung sorgfältiger. Das niederschlagsarme Küstengebirge liefert den festesten Kork. Das abgeschlossene Ebrobecken ist von Natur Salz- und Grassteppe. Zwar gedeiht noch der Ölbaum, aber im allgemeinen herrschen nördlichere Kulturen (starker Weizenbau) vor. Die Schafzucht spielt hier wie in den ziemlich kahlen Grenzgebirgen eine Rolle.

III. a) Gesamtbetrachtung. Landschaftliche und nationale Unterschiede, religiöse Einheit. Die natürliche Verschiedenheit und Absonderung der Randgebiete vom Tafelland und voneinander hat zur Ausbildung starker Unterschiede der Bevölkerung geführt: Der Kastilier, genügsam und ernst, voll Würde und Stolz; der Asturier, arbeitsam und auf Erwerb bedacht; der Andalusier im sonnigen Tiefland, kunstsinzig, vergnügungsfüchtig und temperamentvoll; der Katalonier, der „Brot aus Steinen klopft“, fleißig und betriebsam in Gewerbe und Handel! Sie alle haben wenig miteinander gemein, zumal die Abstammungsverhältnisse sehr verschieden sind. In dem innersten Winkel des Golfs von Biskaya haben sich noch Reste einer alten Bevölkerung mit eigener Sprache, die Basten, erhalten. Einig sind die Bewohner als Anhänger der katholischen Religion. — Die Volksbildung ist sehr gering.

Zwei der Größe nach sehr verschiedene Staaten. Die Überlegenheit des mittleren Tafellandes hat fast alle einzelnen Landschaften zu einem Gesamtstaat zusammenzuschließen vermocht. Die Einheit des Königreichs Spanien findet auch in dem Kastilischen als Schriftsprache ihren Ausdruck. Nur die völlig abgeforderte portugiesische Randlandschaft war groß genug, um ein eigenes Königreich mit besonderer Schriftsprache zu bilden. Pórtugal nimmt aber nur $\frac{1}{6}$ des Landes ein (90 000 qkm).

Niedrige Bevölkerungsziffer. Obgleich die Randlandschaften meist wohl bevölkert sind, ist das Land im ganzen noch nicht halb so stark besiedelt wie Deutschland (annähernd 25 Mill. Einw.).

b) Einzelbetrachtung. Das spanische Tafelland ist zwar mit allen Randgebieten durch Eisenbahnen verbunden, doch ist das Eisenbahnnetz noch wenig dicht. In Altkastilien Valladolid (II = Ij, 70 000), nördl. des Duero, in fruchtbarer Umgebung,